

ATHEISMUS IM CHRISTENTUM

Zur Religion des Exodus
und des Reichs

Das neue Hauptwerk Ernst Blochs wird Epoche machen. Der Autor des »Prinzip Hoffnung«, dem im vergangenen Jahr der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen wurde, gibt hier detektivische Aufklärung und ketzerische religiöse Tiefe zugleich, und zwar eine Tiefe, die durch Aufklärung, wirklichen Ernst des Atheismus, erst freigelegt wird.

Sokrates wurde noch angeklagt, weil er »die Götter nicht ehre«. Aber »Atheoi«, nicht an Gott und Kaiser Glaubende, wurden erstmals die Urchristen Roms von Nero genannt, und das gibt dem Atheismus auch heute eine andere Dimension: eine so kräftig unzufriedene, offene, bei aller Negation so wenig nihilistische oder gar banale Dimension, daß, wie Bloch sagt, endlich unser bester Teil, nämlich moralischer Lebensmut, Transzendieren ohne Transzendenz, als Menscheneinsatz in ein früher nur geglaubtes Jenseits Platz hat – »prometheisch-frommen Platz«. Das Murren der Kinder Israel ist also noch lange nicht zu Ende; auch nicht die Verheißung »Ihr werdet wissen das Gute und das Böse«; auch nicht der nach unten, nach vorn, durchaus nicht nach oben gerichtete Satz des »Menschensohnes« (der sich endlich selber in die Gottheit setzte): »Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan.« Kurz, ein ungeahntes Licht entspringt hier aus Bibelkritik, aus unterdrücktem oder verfälschtem Religionstext, Hoffnungstext mitten im Opium des Volks, zu dem er präpariert wurde. Und *a limine* gilt der Satz: Das Beste an der Religion ist, daß sie Ketzer schafft. Oder anders gesagt: »Nur ein Atheist kann ein guter Christ sein, nur ein Christ kann ein guter Atheist sein.«